

Gallus, Tiburtius S. J., *Interpretatio Mariologica Protoevangelii posttridentina usque ad definitionem dogmaticam Immaculatae Conceptionis*. Pars prior: Aetas aurea exegesis catholicae a Concilio Tridentino (1545) usque ad annum 1660. Apud Edizioni di Storia e Letteratura, Roma 1953. XIV + 286 S. — Pars posterior: Ab anno 1661 usque ad definitionem dogmaticam Immaculatae Conceptionis (1854). Roma 1954. XL + 383 S. — L. 3.000,— und 4.000,—.

Die historisch-exegetische Untersuchung über die mariologische Deutung von Gen. 3,15 hat 1934 Drewniak für die patristische Zeit bis zum Tridentinum hat Gallus selbst 1949 eine Darstellung gegeben; für die Zeit von 1854 bis in unsere Tage hat Bertelli über Gen. 3,15 geschrieben (siehe Praefatio des I. Teiles S. IX). Mit den beiden vorliegenden Bänden schließt sich die Lücke, so daß wir eine vollständige Darstellung der Exegese des Protoevangeliums besitzen.

G. läßt alle Autoren, die über Gen. 3,15 geschrieben haben, antreten, indem er einfach ihre Texte abdruckt; kritische Anmerkungen hat er dazu nicht gegeben: „Certe, non fuit munus nostrum, valorem exegeticum, doctrinam dogmaticam interpretationum hic crisi subicere. Hoc praestabimus, faxit Deus, alibi“ (Introd. des I. Teiles S. XIII f.). Ebenso wollte sich G. auf die exegetischen und theologischen (mariologischen) Werke beschränken; die liturgischen und homiletischen Bücher wurden ausgeschaltet, ebenso verschiedene neuere nicht-katholische Schriftsteller. Dieser Einschränkung kann man zustimmen, bringen doch die beiden Bände die stattliche Anzahl von 580 Werken (496 Katholiken, 84 Nicht-Katholiken). So haben wir einen genügenden Überblick über die Zeit von 1545 bis 1854. Zum Schluß der einzelnen Abschnitte sind dann jeweilig die Conclusiones mitgeteilt, die statistisch die Exegese erfassen. Als Abschluß des ganzen Werkes stehen übersichtlich geordnete Register: *Synthesis materialis* (*Conspectus iuxta operum genera* und *Conspectus interpretum iuxta eorum statum*) und *Synthesis formalis* (*Summarium historiae interpretationis post-tridentinae* und *Problemata exegetica eorumque solutiones*).

Deutlich zeigt sich, daß die mariologische Deutung dominiert. Entscheidend ist die Lesart *i p s a*, die durch die Aufnahme in die Clementina „authentisch“ geworden ist: *haec est lectio „authentica“ ab editione Clementina recepta, consequenter etiam textus Hebraicus iuxta illam est emendandus* (II 332). Noch 1751 sagt Ludovicus Barbieri in seinem

Traktat über die Unbefleckte Empfängnis: *Quod sane declarat legendum esse prorsus in vulgata i p s a, non i p s u m* (II 137). Jedoch kann man sich der Tatsache nicht verschließen, daß *i p s e* die allein richtige Lesart ist, die auch de Rossi „*codicum bibliorum peritissimus*“ (II 199) verteidigt. So läßt man vielfach von *i p s a* ab und legt den Hauptwert auf *m u l i e r* = Maria.

Jeder Leser wird G. zustimmen, daß die Sammlung der Dokumente ein „*munus arduum*“ (Teil I S. XII f.) gewesen ist; aber der Dank der biblisch-theologischen Wissenschaft ist dem Verf. sicher.

Würzburg

Joseph Ziegler